

## Holzgerlenga vor hondert Johr

Eine heimatgeschichtliche Serie über das Jahr 1917

Auch vor hundert Jahren hatte der Januar scharfe Kälte gebracht, die bis Mitte Februar dauerte. Oft zeigte das Thermometer morgens minus 15 Grad. "So ist noch ein rechter Winter bei uns geworden," schreibt Pfarrer Heinrich Dinkelacker in seinem Februar-Bericht im ev. Gemeindeblatt, "einer der schärfsten seit Jahrzehnten. Unsere Gedanken weilten viel draußen im Felde, wie mochte es unseren Soldaten in den Schützengräben ergehen? Mancher Soldat hat von schweren, furchtbar kalten Stunden auf Wachposten - besonders im Osten - geschrieben. An verschiedenen Fronten konnten sich infolge von Schnee und Kälte keine größeren Kampfhandlungen entwickeln."

Obwohl wenig davon an die Öffentlichkeit drang, wusste man doch, dass von allen Krieg führenden Ländern bereits fieberhaft für die große Frühjahrsschlacht gerüstet wurde. Dazu schreibt der Ortspfarrer: " Am 1. Februar erklärte Deutschland die volle Blockade über England, Frankreich und Italien. Damit erhoffte man sich eine Entscheidung für einen baldigen Sieg. Unsere Unterseeboote haben dann sofort mit voller Kraft ihre Tätigkeit begonnen und jeden Tag kamen Meldungen über Verluste von Schiffen und Waren unserer Feinde! Sie wollten uns und unser Volk aushungern, nun kann es sein, dass es bei ihnen zum Hungern kommt!"

Inzwischen hatte auch Amerika die diplomatischen Beziehungen zu Deutschland abgebrochen, Präsident Wilson drohte mit einer Kriegserklärung. Aber der Holzgerlinger Ortspfarrer lies sich dadurch nicht entmutigen und meinte: Wir lassen uns nimmer verblüffen, wir schreiten unentwegt auf der Bahn des Erfolgs vorwärts und fürchten Amerika nicht. Gebe Gott, dass jetzt die Entscheidung naht - den Frieden ersehnen wir ja alle" - mit diesen Worten beendete der Chronist seine (leider falsche) Kriegseinschätzung.

Die Kleinkinderschule, die wegen der Diphteriegefahr zwei Monate lang geschlossen bleiben musste, konnte nun im Februar wieder eröffnet werden. Sogar der "Christtag" wurde noch nachgeholt. Das war ein Fest für die Kleinen ! Mögen sie nun samt den Großen gesund dem Frühjahr entgegengehen.

Wegen der gewaltigen militärischen Vorarbeiten im ganzen deutschen Vaterland war eine gewisse Kohlenknappheit entstanden und auch der Eisenbahnfahrplan wurde eingeschränkt. Dadurch erzielte das Holz, das im Wald verkauft wurde, ungeheure Höchstpreise von 20 bis 25 Mark pro Festmeter. Man hatte den Eindruck, dass die Käufer einander über Gebühr hin einsteigern .

Im Familienregister waren im Februar drei Taufen gemeldet, ein Mädchen Mina Magdalena (sie verstarb nur 6 Tage nach ihrer Geburt) und ein Junge Hans Paul, außerdem ein Sohn des Ortspfarrers mit Namen Klaus. Trauungen fanden keine statt.  
(Fortsetzung folgt) hz.